

## Bremerhaven



Beim Passionskonzert zum 60. Geburtstag des Bach-Chores in der Großen Kirche lauschten die Zuhörer den einfühlsamen Klängen. Scheschonka

## Passionskonzert begeistert

### Bachchor Bremerhaven bringt zum 60. Chorjubiläum ein besonderes Oratorium zu Gehör

von

Der Bachchor Bremerhaven hat in der Großen Kirche das nur selten zu hörende Oratorium „Die sieben Worte Jesu am Kreuz“ von César Franck aufgeführt. Das Publikum zeigte sich nach der Veranstaltung begeistert.

Anlässlich seines Passionskonzerts - und gleichzeitig seines 60. Chorjubiläums - präsentierte der Bachchor Bremerhaven in der Großen Kirche das nur selten zu hörende Oratorium „Die sieben Worte Jesu am Kreuz“ von César Franck. Für die Einstimmung sorgten Harfenistin Louise Sen und Cellist Konrad Seeliger mit romantischen Instrumentalstücken von Gabriel Fauré, Gabriel Verdalle und Ernest Bloch.

In der tragenden Akustik des Kirchenraumes wirken die ohnehin klangvollen, sich optimal mischenden Töne von Harfe und Violoncello zutiefst gemütvoll und wie zusätzlich veredelt.

Für das dann folgende Oratorium hat David Schollmeyer nicht die Orchesterfassung, sondern die kammermusikalische Version mit Orgel, Harfe und Violoncello gewählt. Einerseits wird so die Bedeutsamkeit der Textaussagen betont, andererseits rücken die solistischen und chorischen Gesänge deutlicher in den Vordergrund. Schollmeyer spielt an der mittig positionierten Truhengorgel selbst den Orgelpart, von dort aus dirigiert er auch den wie gewohnt bestens vorbereiteten Bachchor. Nach dem Prolog, den Mezzosopranistin Nina Böhlke mit warmer, mittels dezentem Vibrato verfeinerter Stimme intoniert hat, lässt der Chor das erste Jesuswort „Pater, dimitte illis“ („Vater, vergib ihnen“) folgen.

Feinfühliges Darbietung von Sängern und Solisten

Durch die feinfühligte Darbietung von Sängern und Solisten samt sensibel ausgeführter Begleitung von Harfe und Orgel wird Jesu Ansage an seine Mutter Maria und den Jünger Johannes: „Mulier, ecce filius tuus“ („Weib, siehe, dein Sohn“) im 3. Jesuswort in seiner ergreifenden Tragik nachvollziehbar. Noch mehr unter die Haut geht der von dunklen Harmonien untermalte, zutiefst verzweifelte Ruf „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“, mit denen der Gekreuzigte seine Einsamkeit zum Ausdruck bringt.

Sonore Stimme verdeutlicht unendlichen Schmerz

Und Bariton Lukas Baranowski verdeutlicht mit sonorer Stimme in dem nur einen Wort „Satio!“ („Mich dürstet!“) den unendlichen Schmerz des sterbenden Christus. Das anfangs sphärisch zarte „Consummatum est“ („Es ist vollbracht“) lässt mit aufstrebender Melodik einen noch fernen Hoffnungsschimmer erahnen. Und als Max Ciolek die letzten Worte „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist“ mit emotional gefärbter Tenorstimme deklamiert, vermittelt dies in der Düsternis des Passionsgeschehens einen geradezu tröstlichen Ausblick. Schade nur, dass die folgende nachdenkliche Stille viel zu schnell im begeisterten Beifall ein abruptes Ende findet. (san)



Passionskonzert zum 60. Geburtstag des Bach-Chores in der Großen Kirche. Louise Sen an der Harfe und Konrad Seeliger am Cello.